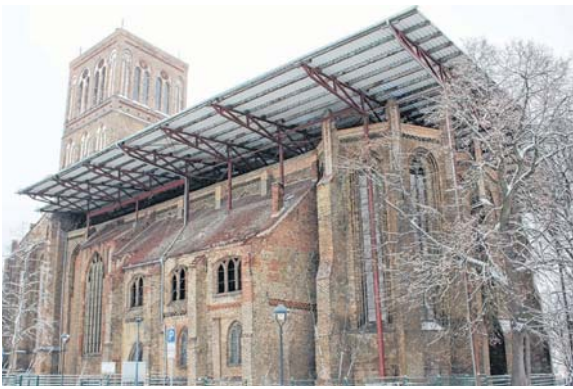




Im Inneren der Nikolaikirche macht sich Anfang 2010 ein Riesengerüst breit: Vorbereitungen für den Abbau des Notdaches und die Montage des neuen Daches.



Bis 2009 sicherte ein Notdach das denkmalgeschützte Gemäuer.



1993: Ein Anblick, den noch viele Anklamer kennen – eine Ruine, in der sich Sträucher breitmachten.



Zur 750-Jahr-Feier der Stadt Anklam bekam auch der Chorraum wieder prachtvolle Farbfenster.

Die Anklamer Nikolaikirche hat alle ihre gläsernen Augen zurück

Von Veronika Müller

13 Jahre lang haben die Mitglieder des Förderkreises Spenden-gelder eingesammelt, um die Fenster der Nikolaikirche wieder mit Scheiben zu versehen. Ende dieser Woche war es soweit: Die Aktion „Fenster dicht“ wurde erfolgreich abgeschlossen.

ANKLAM. Der Glaser Wilfried Koch setzt die letzte Scheibe in der Sakristei der Anklamer Nikolaikirche ein. Noch einmal ein prüfender Blick, ein Test, ob die Schließvorrichtung des Fensters auch funktioniert, dann heißt es: Alles schick, die Nikolaikirche hat seit ihrer Zerstörung in den letzten Wirren des Zweiten Weltkriegs 1945 wieder richtige Fenster.

Peer Wittig, Chef des Förderkreises Nikolaikirche, weiß, was das für eine Achterbahnfahrt war. Bis Anfang

der 90er Jahre war von dem einst im 14. Jahrhundert errichteten „Prachtbau“ nicht mehr als eine traurige Ruine geblieben. Es bestand sogar Einsturzgefahr – auch von Abriss war bereits mehrmals in den Jahren davor die Rede. Doch dank einiger Anklamer mit Peter Kielmann an der Spitze, die anfangs als „Verrückte“ und „Träumer“ titulierte wurden, konnte das immer wieder verhindert werden.

Mitte der 90er Jahre dann legten die sich im Förderkreis Nikolaikirche vereinigten „Aufbauhelfer“ richtig los. Räumten auf, sicherten das Kirchenschiff und begannen, eine Sammelaktion nach der anderen ins Leben zu rufen. Ganz nach dem Motto: Jede Mark, später: jeder Euro zählt. Von dichten Fenstern fürs ganze Kirchenschiff plus Sakristei wagte allerdings damals kaum jemand ernsthaft zu reden. Und doch haben sie es geschafft.

Eine Ruine wird zum schönen Schwan

1945/95: Die im Krieg zerstörte Nikolaikirche wird gesichert und bekommt ein Notdach
1996: Der Innenraum bekommt sein Ziegelpflaster zurück
2004: Die Stadt Anklam übernimmt die entwidmete Kirche über einen Erbbaurechtsvertrag - Spendenaktion „Fenster dicht“ beginnt

- Übergabe des neu gefertigten Nikolaifensters
2005: Erste Eheschließung seit 1945
2007: Beginn mit dem Einbau der Hansefenster
2010/2011: Kirchenschiff und Sakristei bekommen wieder ein richtiges Dach
2014: Chorraum bekommt neue farbige Fenster
2017: Alle Fenster sind dicht vm



2010: Die neuen Traggerüste für das Kirchendach werden montiert. Im Februar 2012 hieß es dann: Das 2,1 Millionen Euro teure Dach ist endlich dicht.



Im Gedenken an die Zerstörung und die Opfer des Zweiten Weltkrieges wurde 2009 mit dem Gedenkfenster ein zweites farbiges Bleiglasfenster eingebaut.

2004 war es, als die Idee „Fenster dicht“ geboren wurde. Als erstes kam das Nikolaifenster. Mit Spendenmitteln konnte eine Reproduktion des aus dem Jahr 1909 stammenden Bleiglas-kunstwerks an der Südseite eingesetzt werden. Nur fünf Jahre später folgte das Gedenkfenster, und die ersten Spendenscheiben fanden ihren Platz in den bis dahin mit Pappe, Sperrholz oder Plastikplanen provisorisch abgedichteten Fenstern ihren Platz. Denn die Idee, dass Anklamer und ihre Gäste für „kleines“ Geld eine Scheibe kaufen und ihren Namen darauf vermerken lassen konnten, kam an. Die nächste Idee fand ebenfalls ein großes Echo: Die Hansestädte konnten sich mit ihren Wappen an der Aktion „Fenster dicht“ beteiligen. Knapp 60 Städte machten mit. Zeitgleich verewigten sich die vier Partnerstädte über dem Westeingang mit ihren Wappen.

„Es war alles nicht ganz so einfach, wie es sich jetzt anhört. Denn wir hatten mit vielen Unwägbarkeiten zu kämpfen. Doch es ist gelungen – dank der Anklamer und aller anderen Spender sowie der Stadt, die auch immer wieder geholfen hat“, freut Peer Wittig sich, dass die alte Dame „Nikolaikirche“ nun nicht nur wieder ein neues Dach, sondern prachtvolle gläserne Augen hat, die teilweise in schillernden Farben funkeln. Das gilt nicht nur für die beiden großen Fenster im Seitenschiff, sondern auch für die zum 750. Stadtjubiläum enthüllten Chorfenster.

Doch die Arbeit ist noch lange nicht vollbracht. Denn jetzt geht es an einen neuen Traum: das rund 24 Millionen schwere Ikareum. „Ich hoffe, dass der in Erfüllung geht“, drückt Westphal dafür die Daumen, auch wenn seine Arbeit hier nun zu Ende ist, wie er mit etwas Wehmut zugibt.



Es ist vollbracht: Wilfried Westphal setzt am Donnerstag das letzte Fenster in der Sakristei ein - damit ist die Aktion „Fenster dicht“ abgeschlossen.

FOTOS: VERONIKA MÜLLER